

Erfahrungsbericht Erasmus Avignon Januar – Mai 2019



Bewerbung:

Im November 2017 entschied ich mich, mich für ein Auslandssemester an der Universität Avignon zu bewerben. Der Bewerbungsprozess war relativ unkompliziert, aber mit viel Papierkram verbunden. Neben einigen Standardformularen wie Lebenslauf musste man auch ein Motivationsschreiben verfassen. Man sollte bedenken, dass die Abgabefrist für die Bewerbungen sehr früh ist, bei Auslandsaufenthalten im Sommersemester, ca. 1,5 Jahre vorher – generell ist es ratsam die Fristen des International Office und des Romanistikbüros einzuhalten. Mitte Januar erhielt ich dann bereits meine Zusage, Ende Januar gab es eine Informationsveranstaltung zu Learning Agreement etc. und Anfang Mai musste man noch weitere Unterlagen (Krankenversicherung etc.) an die Uni in Frankreich weiterleiten. Die Universität Avignon stellt bei ihrem Kursangebot keinerlei Kursbeschreibungen zur Verfügung, was die Kurswahl schwierig gestaltet, einerseits da man sozusagen die Katze im Sack wählt, andererseits da das Romanistikbüro so keine Kurse im Voraus zur Anrechnung validieren kann.

Vorbereitung, Anreise und Ankunft:

Bei der Bewerbung musste man sich im Voraus entscheiden, ob man im uneigenen Wohnheim „La Garidelle“ wohnen will oder nicht. Ich entschied mich dafür, mir privat eine WG zu suchen. Die Wohnungssuche gestaltete sich einfacher als erwartet und läuft anders ab als in Deutschland: Statt Bewerbungen und Skype-Castings wird man nach Anmeldung auf

Portalen wie „Appartager“ direkt von Vermietern kontaktiert und kann sich somit seine Wohnung aussuchen. Ich entschied mich für eine möblierte WG mit drei Franzosen, da ich soviel Französisch wie möglich sprechen wollte. Im Wohnheim La Garidelle werden fast ausschließlich internationale Studierende untergebracht, deshalb kommt man dort nicht mit „Einheimischen“ in Kontakt. Außerdem muss man sich sein (relativ kleines) Zimmer im Normalfall mit einer fremden Person teilen. Auf der anderen Seite ist das Wohnheim direkt neben der Uni und im Vergleich zu einer Privatwohnung relativ günstig, da die Mietpreise vor allem innerhalb der Stadtmauern, („intramuros“, wo sich alles Leben abspielt, „extramuros“ gibt es auch nicht so schöne Viertel) ziemlich hoch sind. Bei den Mietpreisen ist allerdings zu beachten, dass man Anspruch auf ein Wohngeld des französischen Staats hat, bei mir waren das ca. 40% der Monatsmiete, es lohnt sich also trotz des großen Aufwands (französisches Bankkonto, Hausratsversicherung etc.).

Für die Anreise entschied ich mich mit dem TGV von Frankfurt zu fahren, für um die 50 Euro, meiner Meinung nach die stressfreiste Variante. Wer die Möglichkeit hat mit dem Auto anzureisen ist natürlich flexibler, vor allem dann vor Ort, allerdings muss man die Autobahngebühren und die hohen Spritpreise in Frankreich im Bewusstsein haben.

Vor Beginn der Vorlesungszeit wurde eine Einführungswoche organisiert, einmal von der Universität, mit Sprachkurs, Infos zum Onlineportal, Bibliothek und einmal vom Erasmus Student Network (Stadtführung, Pub Crawl, Raclette-Abend usw.), was die Möglichkeit bot, die anderen internationalen Studierenden und die Stadt ein wenig kennenzulernen.

Am Anfang läuft an der Uni alles ziemlich chaotisch ab, für Einschreibung, Kurswahl etc. wird man oft von einem Büro ins andere geschickt und hat nicht selten das Gefühl, dass die eine Hand nicht weiß was die andere tut, früher oder später sollten aber alle Probleme gelöst sein.

Studium:

Um die Erasmus-Förderung zu erhalten, muss man mindestens 20 ECTS belegen, davon 10 aus dem eigenen Studienfach. Leider werden viele Kurse nur im Winter- bzw.

Sommersemester angeboten, wodurch ein großer Teil der Auswahl wegfällt. Außerdem geben die meisten Kurse nur wenig ECTS-Punkte, weshalb sie sich trotz ähnlichem Inhalt und Arbeitsaufwand oft nicht für die entsprechenden Kurse in Würzburg anrechnen lassen konnten. Ich entschied mich für mehrere Literaturkurse (Frankophone Literatur, Stilistik,

Absurdes Theater, Anrechnung für Aufbaumodul & Vorlesungsmodul bei Französisch Lehramt), einen Übersetzungskurs (Französisch/Deutsch) und einen Didaktikkurs.

Außerdem kann man insgesamt zwei sogenannte UEO-Kurse à 2 Credits wählen, die auch zu den 20 ECTS zählen. Hier gibt es ein sehr breites Angebot an kulturellen Aktivitäten (Sprachkurse, Theater, Önologiekurse) und ein Sportangebot mit fast allen erdenklichen Sportarten. Darüber hinaus kann ich jedem die Activités de pleine nature ans Herz legen, hier werden kostenlose Ausflüge (Wandern, Klettern, Paddleboarding) und längere Trips zu günstigen Preisen angeboten (Skifahren, Kitesurfen, Canyoning, Paragliding etc).

Das universitäre System in Frankreich unterscheidet sich stark von dem in Deutschland, es ist um einiges verschulter. In den meisten Kursen sind zwischen 15-40 Studierende, alle aus demselben Semester und damit quasi aus derselben „Klasse“. In den meisten Kursen müssen zwei Prüfungsleistungen abgelegt werden, z.B. eine Klausur und eine Hausarbeit oder eine schriftliche und eine mündliche Klausur. Bis auf wenige Ausnahmen lassen sich die Kurse (vor allem Literatur) trotz der geringen Klassengröße nur als „Vorlesung“ beschreiben: Der Dozent kommt rein, liest eineinhalb Stunden seine 5 Din-A4 Blätter Notizen vor, die Studenten schreiben alles mit, Interaktion oder Unterstützung durch digitale Mittel wie PowerPoint oder Moodle sind nicht üblich. Zwischen den Kursen gibt es keine Pausen, was leicht Stress bereiten kann (in den meisten Kursen wird man mit Essen und Trinken nicht gern gesehen oder sogar rausgeschmissen).

Mit den Dozenten verhält es sich wie in Deutschland, manche sind nett, manche weniger. Einige Dozenten bevorzugen die Erasmusstudenten (teilweise sogar in meinen Augen in unfairer Weise), z.B. durch unterschiedliche Prüfungen oder dadurch, dass man ein Wörterbuch in der Klausur verwenden durfte, andere sagen offen, dass sie keine Erasmusstudenten in ihren Kursen wollen und man sie sowieso nicht bestehen könne. Man muss also flexibel in seiner Wahl sein und sollte auf jeden Fall in den ersten Wochen möglichst viele Kurse zumindest einmal besuchen, um sich selbst ein Bild machen zu können. Leider mussten wir unsere endgültige Kurswahl schon einreichen, bevor manche Kurse überhaupt ihre erste Sitzung abgehalten hatten.

Obwohl in dem Jahreskalender das Semester Ende Mai endet, hatte ich meine letzte Prüfung schon Anfang Mai, sodass ich theoretisch das Sommersemester in Würzburg problemlos hätte mitnehmen können. Das unterscheidet sich allerdings von Kurs zu Kurs (manche Kurse

endeten bereits Anfang April, andere gingen bis Ende Mai) und wird auch oft erst während des Semesters bekannt gegeben.

Leben und Freizeit:

Avignon ist ein hübsches kleines Städtchen mit einer schönen Altstadt, in dem es relativ ruhig zugeht. Mit ca. 7500 Studenten hat Avignon auch einen beutend kleineren Studentenanteil als Würzburg. In den Wintermonaten ist die Stadt regelrecht ausgestorben (manche Geschäfte und Restaurants öffneten erst in der letzten Maiwoche), in den Sommermonaten wird das Zentrum zwischen Rue de la République und Rhône regelrecht von Touristen überflutet. Die Lebenshaltungskosten sind in Frankreich höher als in Deutschland, alles (Einkaufen, Essen, Ausgehen, Tanken, Wohnen) ist etwas teurer. Die Mensa auf dem Campus ist extrem günstig (3,25 für Fleisch/Fisch plus Beilage, Salat, Nachtisch, Suppe und Brot) dafür qualitativ weit unter Würzburger Niveau und für Vegetarier oft keine wirkliche Option. Bezüglich günstiger Einkaufs- und Ausgahmöglichkeiten wie z.B. den Markt an der Préfecture finden sich zahlreiche Informationen in den Erfahrungsberichten meiner Vorgänger.

Ein unschlagbarer Vorteil Avignons ist seine Lage. Es gibt unzählige Ziele in der Provence, die von Avignon problemlos zu erreichen sind, auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln, z.B. Städte wie Arles, Nîmes, Orange, Montpellier, Marseille, Aix-en-Provence oder Nationalparks (Calanques, Camargue, Alpilles). Teilweise werden auch Ausflüge vom ESN organisiert, aber dadurch, dass das Network auch größtenteils von Studenten geleitet wird, ist die Frequenz von Ausflügen und anderen Veranstaltungen wie Barabenden oder Picknicks verständlicherweise von deren Zeitbudget und Laune abhängig. Das Klima in der Provence ist zwar verglichen zu Deutschland mild, trotzdem kann es z.B. im Januar Minusgrade geben und richtig sommerlich wird es erst ab Mai/Juni, somit ist das Wintersemester von September-Dezember paradoxerweise sommerlicher als das Sommersemester von Januar bis Mai. Ein besonderes Phänomen in der Provence ist der oft auftretende Mistralwind, der die gefühlte Temperatur gut und gerne um 10° gegenüber der Realtemperatur senken kann. Aber auch weiter entfernte Ziele in Frankreich und Europa sind mit Bahn, Fernbus oder vom etwa eine Stunde entfernten Flughafen Marseille zu erreichen. Hier kann ich jedem nur empfehlen die Wochenenden zu nutzen und möglichst viel mitzunehmen. Wer oft mit der

Bahn fährt, sollte eine Reduktionskarte wie die Carte Jeune oder die Carte Zou (für die Region PACA) in Betracht ziehen.

Insgesamt habe ich die Franzosen als nicht besonders offen oder interessiert an dem Austausch mit Menschen aus einem anderen Land empfunden, verglichen mit Erfahrungen, die ich in anderen Ländern gemacht habe. Wenn man kein perfekt fließendes Französisch spricht hat man sogar oft das Gefühl ausgeschlossen zu werden. In den Französischkursen sind zum Beispiel teilweise mehr Erasmusstudenten als Franzosen, sodass es durchaus verständlich ist, dass die französischen Studierenden manchmal sogar etwas negativ gegenüber den Erasmusstudenten eingestellt sind. Hier hätte ich mir etwas mehr Sensibilisierung, z.B. von Seiten der Uni gewünscht. Dennoch ist es mit etwas Anstrengung natürlich möglich Kontakte zu knüpfen, zum Beispiel über den Sport, das ESN, oder durch eine gemeinsame WG.

Fazit:

Alles in allem kann ich sagen, dass ich trotz einiger negativer Punkte glücklich bin die Möglichkeit gehabt zu haben, ein Semester in Avignon zu verbringen. Zwar mag das französische System gewöhnungsbedürftig sein und oft Kopfschütteln bereiten, dennoch kann ich jedem, der sich für die französische Kultur interessiert, offen gegenüber neuen, vielleicht ungewohnten Erfahrungen ist und die mediterrane Lebensweise mag, nur ans Herz legen, ein Semester in Avignon in Betracht zu ziehen.